

Ansprache zur Eröffnung des Göttinger Kongresses

Sehr geehrter Herr Minister STRATMANN, sehr verehrte Frau Vizepräsidentin GRONBERG, sehr geehrter Herr Bürgermeister GERHARDY, sehr geehrter Herr MEINHARDT, sehr geehrte Frau Kollegin REITZ, meine sehr verehrten Damen und Herren!

„Antike und Kulturen der Welt – Klassische Bildung eröffnet Horizonte“ lautet der Titel unseres diesjährigen Kongresses, zu dem ich Sie alle hier in der GEORG-AUGUST-Universität Göttingen sehr herzlich begrüßen darf! Erstmals bei einem Kongress des Deutschen Altphilologenverbandes, zu dem sich in den letzten Wochen und Monaten mehr als 800 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem In- und Ausland angemeldet haben, wollen wir die Antike in ihrem vielfältigen Beziehungsgeflecht zu anderen Kulturen betrachten; zu antiken wie modernen, europäischen wie außereuropäischen. Eine bisher unerreichte Zahl von insgesamt 68 Referentinnen und Referenten aus Schule, Lehrerbildung, Universität und den Medien bieten uns in über 60 Veranstaltungen ein Themenspektrum, das seinesgleichen sucht: Es erstreckt sich von Griechenland als antiker Weltkultur und seinen Bezügen zum Orient über das Verhältnis der Römer zu fremden Völkern bis hin zu Aspekten der Antikezeption in China, beleuchtet die moderne Rezeption und Transformation der Antike in Politik, Wissenschaft und Film und widmet sich ausführlich der Rolle des Lateinischen und Griechischen als Schulfächern, die sich die sprachliche und kulturelle Integration ihrer nicht nur deutschen Schüler auf die Fahnen geschrieben haben und sich anschicken, traditionelle Fächergrenzen und Fachkulturen zu überschreiten, um auf der Basis einer breiten methodischen Vielfalt neue Impulse für den Unterricht zu gewinnen.

Der diesjährige Kongress fällt in eine Phase, in der wir uns über mangelnde öffentliche Aufmerksamkeit nicht beklagen können. WILFRIED STROH schaffte es mit seinem bemerkenswerten

Buch „Latein ist tot – es lebe Latein!“ aus dem Stand auf die Spiegel-Bestsellerliste. Die Tatsache, dass im Schuljahr 2006/2007 zum sechsten mal hintereinander die Lateinschülerzahlen auf fast über 810 000 angestiegen sind und uns über sechs Jahre hinweg einen fabelhaften Zuwachs von 31% beschert haben, veranlasste das Statistische Bundesamt im September 2007, diese Steigerung als „Zahl der Woche“ zu adeln. Es vergeht kaum eine Woche, in der der altsprachliche Unterricht nicht zum Thema der Medien wird. Verwundert reibt sich so mancher die Augen, wenn es im Handelsblatt heißt „Die Sprache der Römer lebt“, wenn das Neue Deutschland beziehungsreich titelt „Roter Teppich für Latein“ und selbst die in dieser Hinsicht bisher unverdächtige TAZ einen großen Artikel mit dem optimistischen Titel „Latein ist wieder ‚in‘“ eröffnet. Darüberhinaus entdecken die Medien Seiten am altsprachlichen Unterricht, die nicht mehr zu den gängigen Klischees passen wollen. Endlich wird der Lateinunterricht nicht mehr als anachronistische Domäne eines Paukunterrichts angesehen, der von Formalgrammatik, Krieg und jeder Menge römischem Manestum gesättigt ist. So berichtete beispielsweise „Die Welt“ am 5. Februar unter dem Titel „Der Latein-Trick“ ausführlich über ein Berliner Kiez-Gymnasium, an dem über 60% aller Schüler – die allermeisten mit Migrationshintergrund – Latein lernen, ein Fach also, das für diese Schule mitten im Problembezirk Neukölln zentrale Bedeutung im Rahmen der Sprachförderung besitzt. Zudem wirken sich die strukturellen Veränderungen im Fremdsprachenunterricht vor allem für das Lateinische positiv aus: Durch den frühbeginnenden Englisch- bzw Französischunterricht ist beim Übergang ans Gymnasium die leidige Alternative entweder moderne Fremdsprache oder Latein weggefallen. Nun kann beides gelernt werden. Dadurch ergeben sich Chancen zu einer sinnvollen fächerübergreifenden Zusammenarbeit, die noch vor wenigen Jahren unrealistisch, wenn nicht sogar unmöglich erschienen. Nicht umsonst

hat der Lateinunterricht ab Klasse 5 besonders hohe Zuwächse, obwohl er noch vor wenigen Jahren als eines unserer Problemkinder gelten musste. Sichtbarer Ausdruck dieses Wandels sind verschiedene Veranstaltungen im Kongressprogramm, die wir zu den Themenbereichen wie Integration und Zusammenarbeit mit anderen Fremdsprachen anbieten können. Insgesamt hat wohl auch der PISA-Schock die Wertschätzung unserer Fächer erhöht: Latein und Griechisch sind unabhängiger von schnellebigen Tagesmoden als andere Fächer und bieten Inhalte, die eben deshalb nicht in kürzester Zeit veralten, weil sie schon alt sind. Latein und Griechisch bedienen allem Anschein nach ein Bedürfnis nach sprachlicher und kultureller Grundorientierung, nach dem, was man als Allgemeinbildung bezeichnet.

Damit ist es aber noch nicht genug: Auch die Politik hat die alten Sprachen als ein Feld entdeckt, für das ein nachhaltiges Engagement lohnt. Im November 2007 wurde in enger Zusammenarbeit mit dem DAV die parteiübergreifende Parlamentariergruppe „Für Klassische Sprachen“ gegründet, die auf Bundesebene die Interessen unserer Fächer vertreten will. Als sichtbaren Ausdruck der Verbundenheit mit dem DAV darf ich noch einmal ganz herzlich Herrn MdB PATRICK MEINHARDT begrüßen, den Initiator und Vorsitzenden dieser bisher einmaligen parlamentarischen Initiative. In diesem Zusammenhang empfinden wir es als besondere Ehre, dass der Ministerpräsident, Herr CHRISTIAN WULFE, die Schirmherrschaft unseres Kongresses übernommen hat. Wir freuen uns sehr über die Anwesenheit von Herrn Minister STRATMANN als Vertreter der niedersächsischen Landesregierung. Ich darf Sie nochmals sehr herzlich willkommen heißen!

So weit – so gut. Leider ist diese positive Entwicklung nur eine Seite der Medaille. Schwerwiegende Probleme sind nämlich nicht zu übersehen: Akuter Lehrermangel bedroht trotz steigender Nachfrage die Existenz der Fächer. Die überall spürbare Tendenz zur marktgerechten Funktionalisierung schulischer Bildung schafft für den altsprachlichen Unterricht und alle anderen philologischen und geisteswissenschaftlichen Fächer ungünstige Rahmenbedingungen. Da sich die Aktivitäten vieler Bildungspolitiker, gleich welcher

politischen Couleur „vor allem im Schielen auf Ranglisten erschöpfen“, ist es entsprechend schwer zu vermitteln, worin der Wert einer intensiven Beschäftigung mit Literatur liegt, deren persönlichkeitsbildende Wirkung kaum mit PISA-tauglichen Testverfahren erfasst werden kann. Wir alle wissen, dass der Unterricht nicht auf das verkürzt werden darf, was eindeutig messbar erscheint. Auch die vor diesem Hintergrund eingeführte Schulzeitverkürzung dürfte sich trotz aller seit Jahren vorgenommenen Stoffstraffungen – die optimistische Parole lautete „Verdichten ohne zu verzichten“ – nicht positiv auf die Unterrichtsergebnisse auswirken. Auch wo die Stundenzahl durch Vorverlegung des Fremdsprachenbeginns gehalten wurde, bleibt den Schülern deutlich weniger außerschulische Lernzeit, ein gerade für den Fremdsprachenunterricht nicht zu unterschätzendes Problem. Weitere Stoffreduktionen wollen daher sehr gut überlegt sein und können nicht ohne Auswirkungen auf die Ziele des Unterrichts bleiben. Sollten die meist zu eilig überarbeiteten Rahmenlehrpläne als Reaktion auf die Beschwerden vieler Eltern und Schüler über schon vorher absehbare Belastungen eines ebenso eilig eingeführten G8 tatsächlich so „entrümpelt“ werden, wie es von politischer Seite öffentlichkeitswirksam gefordert wird, dann werden wir – wie alle anderen Fächer auch – um schmerzhaft Diskussionen nicht herumkommen. Im Bereich der 3. Fremdsprache kann die Schulzeitverkürzung vor allem für das Fach Griechisch negative Auswirkungen haben: Häufig hängt es ganz von der Schule ab, ob das Fach mit einer angemessenen, über die knappen Ressourcen der Studentafel hinausgehenden Stundenzahl ausgestattet wird. Dabei kann das Fach zwischen alle Fronten geraten, da zusätzliche Stunden nur aus dem Stunden-Pool genommen werden können, an dem auch andere Fächer teilhaben möchten. Hier ist besonders die aktive Überzeugungsarbeit der Fachvertreter gefordert, um Griechisch als attraktives Bildungsangebot langfristig zu sichern. Auch die veränderte Sozialisation vieler Gymnasiasten, häufiger auftretende Lernschwierigkeiten und ein insgesamt auch für die alten Sprachen komplexer gewordenes Lernumfeld wirken sich trotz aller Bemühungen um eine veränderte Methodik nicht immer positiv aus.

Was bleibt uns in dieser zwiespältigen Situation zu tun? Zunächst ist es unerlässlich, dass wir den Ansprüchen und dem gestiegenen Interesse der Öffentlichkeit an unseren Fächer durch die besondere Qualität unserer Arbeit entsprechen müssen. Soll sich die positive Entwicklung der alten Sprachen nicht nur als Strohfeuer erweisen, dann dürfen wir uns auf keinen Fall entspannt zurücklehnen. Im Gegenteil:

1. Wir müssen unsere Anliegen selbstbewusst in der Öffentlichkeit vertreten und für unsere Fächer begeistern. Wir müssen die Notwendigkeit, den Sinn unserer Fächer immer wieder anderen zu erklären, nicht als Zumutung, sondern als Chance begreifen. Nur wer sich selbst immer wieder Rechenschaft über sein Tun ablegt, hat langfristigen Erfolg. Daher müssen wir vorhandene Probleme miteinander offen (und wenn nötig) auch kontrovers diskutieren, wofür dieser Kongress ein geeignetes Forum bietet.
2. Wir müssen die interdisziplinäre Kooperation mit anderen Fächern suchen und pflegen. Die alten Sprachen haben nur dann eine Chance, wenn auch die anderen Fächer ihren Wert erkennen. Ganz im Sinne HUMBOLDTS sehen wir die alten Sprachen als unverzichtbare Teile eines gymnasialen Bildungskonzepts. Erst die Verbindung aus sprachlicher, ästhetischer, historischer und naturwissenschaftlich-mathematischer Bildung ergeben allgemeine Menschenbildung, nicht die noch so gut gemeinte Vorherrschaft vermeintlich modernerer Bildungsvorstellungen.
3. Schließlich müssen wir innerhalb unserer Fächer vertrauensvoll zusammenarbeiten und uns noch enger als bisher vernetzen – egal an welcher Stelle wir tätig sind, ob an den Hochschulen, in der Referendarausbildung, bei der Lehrerfortbildung oder an den Schulen vor Ort. Seien wir uns unseres einmaligen Potenzials bewusst, um das kulturelle Erbe der Antike auch weiterhin als zentrales Element unseres Bildungswesens zu erhalten und auszubauen!

Kein Kongress des DAV hat bisher ein reichhaltigeres Angebot an Vorträgen, Arbeitskreisen, „Workshops“ und Exkursionen geboten. Ich

bedanke mich sehr herzlich bei den zahlreichen Referentinnen und Referenten, die mit ihren Beiträgen zum Gelingen des Kongresses beitragen. Insbesondere die Nachfrage nach den neu eingeführten Workshops hat unsere Erwartungen bei weitem übertroffen; längst nicht alle, die wollten, konnten einen der insgesamt 700 Plätze ergattern. In Absprache mit den Referenten haben wir uns daher entschlossen, die ursprüngliche Teilnehmerzahl von 35 deutlich heraufzusetzen. Ich bitte jedoch um ihr Verständnis, dass nicht mehr als 55 Teilnehmer an einem Workshop mitarbeiten sollten, um die beabsichtigte intensive Arbeitsatmosphäre auch weiterhin zu ermöglichen. Niemand soll etwas versäumen, da wir uns darum bemühen, die Ergebnisse möglichst vieler Workshops im FORUM CLASSICUM und der PEGASUS-Onlinezeitschrift zu publizieren.

Einer der unbestrittenen Höhepunkte wird auch in diesem Jahr die Verleihung des Humanismuspreises an Prof. Dr. LEOLUCA ORLANDO sein. Wir sind fest davon überzeugt, dass Leoluca Orlando aufgrund seines beeindruckenden Wirkens für eine freiheitliche und humane Bürgergesellschaft der geeignetste Kandidat für den Humanismuspreis 2008 ist und das auf die Antike zurückgehende Ideal der Verknüpfung von geistiger Bildung und aktivem Eintreten für das Gemeinwohl in besonderer Weise repräsentiert. Die Laudatio wird Bundesminister a. D. GERHART BAUM halten. Wir sind ebenfalls sehr froh, dass wir für die Schlussveranstaltung mit ROLF SEELMANN-EGGEBERT einen der renommiertesten deutschen Journalisten gewinnen konnten. Auch der gleich anschließende Festvortrag wird aus berufenem Munde kommen: Dr. JOHANN SCHLOEMANN, einer der bekanntesten deutschen Kulturjournalisten und promovierter Gräzist, wird unter dem vielversprechenden Titel „Antike für Anfänger“ grundsätzliche Gedanken zur Rolle der Antike in unserer Gesellschaft entwickeln.

Bevor ich zum Schluss komme, will ich mich denjenigen zuwenden, ohne deren fantastisches Engagement wir hier heute nicht zusammengekommen wären. Im Namen des gesamten Verbandes und auch in Ihrem Namen möchte ich allen Kolleginnen und Kollegen meinen herzlichsten Dank abstaten, die durch ihren

hingebungsvollen Einsatz diesen Kongress erst möglich gemacht haben! Nicht zuletzt hängt das Gelingen des Kongresses vom Ortskomitee ab, für dessen selbstlosen und immens zeitaufwendigen Einsatz ich besonders dankbar bin. Neben den vielen Helferinnen und Helfern, die hier aus Zeitgründen ungenannt bleiben müssen, die Sie aber leicht am DAV-Button erkennen können, danke ich insbesondere WILFRIED BERGAU-BRAUNE, MARTIN BIASTOCH, RITA ENGELS, CHRISTINA HARTJE, HEIKE und HOLGER KLISCHKA, PETER KUHLMANN, GISA LAMKE, ANNE PINKEPANK, JENS PÜHN, MEIKE RÜHL, WOLFGANG SCHIMPF und ELSA-MARIA TSCHÄPE. Ich danke meinen beiden Stellvertretern HEIKE VOLLSTEDT und HARTMUT LOOS (sowie seiner Frau ULRIKE) für die unermüdliche Planung und Organisation, meiner Sekretärin Frau HERKLOTZ für Ihre unersetzliche Hilfe etwa bei der Erarbeitung des Kongressbegleiters, den FABIAN EHLERS in

bewährter Qualität grafisch gestaltet hat. Ich danke CLEMENS LIEDTKE für die kompetente Hilfe in allen Fragen der Elektronik, NIELS JUNGE und ULRIKE KOLLER für ihr unersetzliches Engagement bei der Verwaltung der Anmeldungen. Dem Niedersächsischen Landesverband danke ich für die Planung und Durchführung des Schülerwettbewerbs. Wir freuen uns sehr, dass wir den Kongress in den Räumen der Georg-August-Universität durchführen können, und bedanken uns bei allen Vertretern der Universität für die überaus angenehme und effektive Kooperation. Gedankt sei schließlich allen Verlagen, die hier in Göttingen vor Ort sind und das Kongressgeschehen bereichern.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit und eröffne den Kongress des Deutschen Altphilologenverbandes 2008 in Göttingen und wünsche uns allen anregende Tage!

STEFAN KIPF

Zur didaktischen Begründung der Lektüre von Thomas Morus' Utopia

In der ersten Ausgabe des PEGASUS von 2007 findet sich ein überzeugendes Plädoyer für die Lektüre der *Utopia* von PETER HIBST¹. Er fordert zu Recht, dies klassische Werk politischen Denkens nicht länger am Rande des Lektürekansons zu belassen, es vielmehr in die Mitte desselben aufzunehmen. Dies Plädoyer möchte ich unterstützen, indem ich ein weiteres Argument für die Lektüre von Morus' Werk beizubringen suche.

Das didaktische Ziel der Lektüre sieht Hibst im Anschluss an Ausführungen des Verfassers² darin, dass die Schüler lernen sollen, in Utopien zu denken.³ Dieses Ziel scheint nun aber eine Diskussion für obsolet zu erklären, die bald nach dem Zusammenbruch des Ostblocks einsetzte und in JOACHIM FESTS Schrift „Der zerstörte Traum. Vom Ende des utopischen Zeitalters“⁴ ihren bleibenden Niederschlag fand.

Fest sieht – m. E. mit guten Gründen – mit dem Zusammenbruch des Ostblocks einen weitaus größeren Zusammenbruch einhergehen, nämlich die Implosion aller auf Utopien basierenden irdischen Verheißungen: „Es war

(sc. beim Kollabieren des Ostblocks), als sei die Kraft der großen Verheißungen erschöpft. All die Morgenröten, Zukunftssonnen und neuen Weltentage, die so lange über dem Elend der Gegenwart aufgegangen waren, gerieten auf die Abstellplätze für veraltete Metaphern“ (S. 8).

Wünsche, die gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse zu ändern, hat es seit der Antike gegeben und demgemäß auch Schriften und Werke, die wir als Utopien bezeichnen können. Die utopischen Entwürfe hätten sich jedoch am Ende des 18. Jh. grundlegend geändert. Sie wären damals ihrer Unschuld verlustig gegangen, weil sie von Literatenvergnügen zu politischen Handlungsmodellen mutierten: „Die Utopie, so lange ein Märchen oder eine normsetzende Legende und jedenfalls ein Literatenvergnügen, gab sich seither als politisches Handlungsmodell. Sie gewann programmatische Bedeutung. Damit zugleich verlor sie ihre Unschuld“ (S. 25). Zugleich verwandelten die Utopien sich von Raum- zu Zeit-Utopien und büßten dabei ihren irrealen Bezugsrahmen ein: